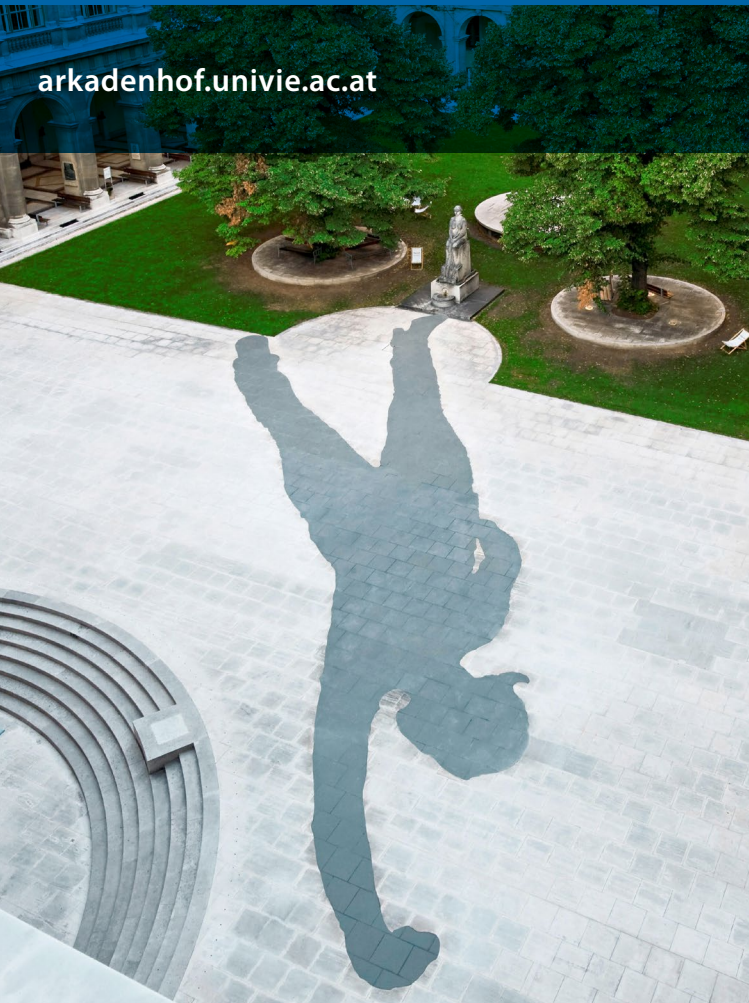




universität
wien

WISSENSCHAFTERINNEN IM ARKADENHOF

arkadenhof.univie.ac.at



FRAUEN EROBERN DEN ARKADENHOF

Im Arkadenhof der Universität Wien, bekanntes Zentrum des Hauptgebäudes, befanden sich 154 Büsten und zahlreiche Gedenktafeln, jedoch nur eine einzige Inschrift war einer Frau – Marie von Ebner-Eschenbach – gewidmet. Die Universität Wien nahm das 650-Jahr-Jubiläum 2015 zum Anlass, dies zu verändern.

Auf Vorschlag des Rektorats und mit Zustimmung des Senats wurden vorerst folgende Wissenschaftlerinnen, die alle im 20. Jahrhundert an der Universität Wien gewirkt haben, ausgewählt, um in Form permanenter Kunstwerke geehrt zu werden: Charlotte Bühler, Marie Jahoda, Berta Karlik, Lise Meitner, Grete Mostny-Glaser, Elise Richter, Olga Taussky-Todd.

Die Universität Wien schrieb zur Realisierung der Denkmale einen zwei-stufigen Kunstwettbewerb aus. Begleitet wurde das Verfahren von einer eigens eingerichteten Jury. Nähere Informationen finden Sie unter:

arkadenhof.univie.ac.at



Charlotte Bühler
Entwicklungspsychologin, lehrte
und forschte an der Universität
Wien von 1923–1938.

*„Aus den Beobachtungen
der ersten Reaktionen
Neugeborener und ganz
junger Kinder erhoffte ich die
Grundtendenzen des Lebens
zu verstehen.“*



Beginnend mit dem Studium der Kinderpsychologie hat sich Charlotte Bühler nachfolgend der Jugendpsychologie auf der Grundlage von Tagebüchern gewidmet, um letztendlich den gesamten Lebenslauf des Menschen zum Gegenstand der Entwicklungspsychologie werden zu lassen.

Lieselotte Ahnert
Professorin für Entwicklungspsychologie an der Universität Wien



Marie Jahoda
Sozialwissenschaftlerin, studierte
an der Universität Wien von
1926–1932.

*„Das Wort Sozialpsychologie
ist mir wichtig, weil es in
einem Wort ausdrückt,
was das Hauptproblem in
den Sozialwissenschaften
ist, nämlich die soziale
Struktur und das Individuum
gleichzeitig zu verstehen.“*



Lebensnahe Forschung, an der Marie Jahoda sehr gelegen war, ist nicht denkbar ohne ihre Haltung, weder in Österreich noch in Amerika und England die Verhältnisse einfach hinzunehmen, und die Bereitschaft, ethnographisch nah an diese Verhältnisse heranzugehen und sie methodeninnovativ zu erkunden.

Michaela Pfadenhauer
Professorin für Kultur und Wissen an der Universität Wien



Berta Karlik
Physikerin, lehrte und forschte
an der Universität Wien ab 1933.

*„Während des Studiums ist
mein Interesse immer stärker
zur Physik gegangen und
das Gebiet hat mich dann
besonders angezogen.“*



Berta Karlik war Pionierin auf dem Gebiet der experimentellen Kernphysik, langjährige Leiterin des Wiener Institutes für Radiumforschung und Österreichs erste ordentliche Professorin. Durch den Nachweis des natürlichen Vorkommens von Astat (Element 85) gelang ihr 1943 zusammen mit Gertrud Cless-Bernert die Schließung der letzten Lücke im Periodensystem der Elemente.

Bernadett Weinzierl
Professorin für Aerosol- und Clusterphysik an der Universität Wien



Lise Meitner

Kernphysikerin, studierte und arbeitete an der Universität Wien von 1901–1907.

„Ich liebe Physik, ich kann sie mir schwer aus meinem Leben wegdenken. Es ist so eine Art persönlicher Liebe, wie gegen einen Menschen, dem man sehr viel verdankt.“



Lise Meitner hat essenzielle Beiträge zur Theorie der Kernspaltung geliefert und hätte zusammen mit Otto Hahn den Nobelpreis verdient gehabt. Als Frau mit jüdischer Herkunft sind ihre Verdienste und ihre Leistungen umso beeindruckender, als sie in einer Zeit gearbeitet hat, in der diese beiden Tatsachen Nachteil und Bedrohung für sie waren.

Andre Hoang

Professor für Theoretische Physik an der Universität Wien



Grete Mostny-Glaser

Archäologin, studierte an der Universität Wien von 1933–1937.

„Die Universität in Wien formte mich, die Universität in Brüssel perfektionierte mich, die Universität in Chile nahm mich auf, um den kommenden Generationen weiter zu geben, was ich von den vorhergegangenen erhalten habe.“



Grete Mostny-Glaser studierte bis zur Prüfungsphase Ägyptologie an der Universität Wien. Nach dem Ausschluss aus der Universität 1938 und Flucht vor den Nationalsozialisten wurde Chile ihre neue Heimat, was zu einer Umorientierung zur Archäologie Chiles führte. Sie erlangte hohes internationales Ansehen durch ihren Einsatz für die Kulturen der chilenischen indigenen Bevölkerung.

Claudia Theune-Vogt

Dekanin der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und Professorin für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Wien



Elise Richter

Romanistin, lehrte und forschte an der Universität Wien von 1907–1938.

„Ich bin der Meinung, daß wissenschaftliche Begabung sich in zwei Fähigkeiten äußert: Die erste ist das Sehen von Problemen, die zweite die Energie in der Durchführung der Beweise – überall unerlässlich, in besonderem Maße aber bei philologischer Betätigung.“



Elise Richter ist nicht nur bedeutend, weil sie sich als erste Frau an der Universität Wien – und das trotz großer Hürden – habilitiert hat, sondern weil sie schon damals grundlegende Einsichten zu problemorientierter Forschung formuliert hat, die angesichts der stets wachsenden globalen Komplexität unserer Welt große Relevanz für interdisziplinäres Vorgehen besitzen.

Ruth Wodak

Professorin für Angewandte Sprachwissenschaft an der Universität Wien



Olga Taussky-Todd

Mathematikerin, studierte an der Universität Wien von 1925-1930.

„I later found that the yearning for and satisfaction gained from mathematical insight brings the subject near to art.“



Having grown up with pronounced interests in essay writing, poetry, and music, Olga Taussky-Todd was looking for beauty, and not only for achievement in a scientific work. She became one of the world leading experts in algebraic number theory and applications of matrices in algebra and analysis.

Goulmara Arzhantseva

Professorin für Algebra an der Universität Wien